

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 60

1980

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

cini herausgegebene *Bibliographia Franciscana* aufmerksam, die noch zahlreiche, rezensierte Zeitschriftenaufsätze enthält. Am Ende gibt er Anregungen zur Fortsetzung der Geschichtsschreibung über die Kapuziner. H. G.

Joseph König, *Die deutsche historische Forschung in Rom unter besonderer Berücksichtigung Niedersachsens*, Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 30 (1979) S. 85–105. – Nach einleitenden Bemerkungen über die italienische Archivreise des Philosophen Leibniz für eine Geschichte des Welfenhauses berichtet der Verf. knapp und klar über das Vatikanische Archiv und die Besonderheit seiner Bestände, sodann über die Entstehung und die Aufgaben der deutschen Institute in Rom, unter denen er nicht nur das Deutsche Historische Institut und das Römische Institut der Görres-Gesellschaft, sondern auch das Österreichische Kulturinstitut sowie das Deutsche Archäologische Institut und die „*Bibliotheca Hertziana*“ (als kunsthistorisches Institut der Max-Planck-Gesellschaft) aufführt. In einem zweiten Teil geht er nicht nur auf den beachtlichen Beitrag ein, der von Historikern aus dem niedersächsischen Raum zur Erschließung und Auswertung der in Rom und Italien erhaltenen Quellen geleistet worden ist, sondern weist mit Nachdruck auf die nicht zu unterschätzende Bedeutung dieser archivalischen Überlieferung nicht allein für die allgemeine deutsche Geschichte, sondern gerade auch für die Territorial- und Landesgeschichte hin. Dieser Aufsatz empfiehlt sich daher sehr als erster Einstieg und Überblick über die deutsche historische Forschung in Rom. So mag man es bedauern, daß er an doch recht entlegener Stelle erschienen ist. Ein Nachdruck (ergänzt durch einige neuere bibliographische Angaben zu einzelnen Instituten) etwa in einem landeskundlichen „methodischen Handbuch“, wie es für Niedersachsen schon einmal herausgebracht wurde (hrsg. v. H. Jäger 1965), wäre sehr zu begrüßen. Heiko Leerhoff

Reinhard Rürup (Hg.), *Historische Sozialwissenschaft. Beiträge zur Einführung in die Forschungspraxis*, Kleine Vandenhoeck-Reihe 1431, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1977, 161 S., DM 13,80. – Questa breve raccolta informa succintamente sulle ricerche condotte in alcuni settori centrali delle scienze storico-sociali, e cioè sullo sviluppo e sui risultati, sui metodi e sulle problematiche delle indagini svolte da storici di orientamento storico-sociale, che in numero sempre crescente cercano di applicare criticamente alla propria prassi di ricerca le varie teorie della scienza ed i risultati ottenuti nel campo delle scienze sociali sistematiche. Nei singoli contributi – che parzialmente si sovrappongono con risultati senz'altro positivi – sono appena sfiorate le discussioni teoriche su questioni metodologiche che hanno

accompagnato questa iniziativa interdisciplinare; sulla scorta di numerosi esempi sono invece messi in evidenza le difficoltà ed i successi concreti della ricerca, presentando inoltre numerose ed utili indicazioni bibliografiche (certo, da qualcuno dei contributi si ricava l'impressione che, pei loro autori e per le tematiche di ricerca che rappresentano, la storia cominci appena nel XVI secolo o addirittura con la rivoluzione industriale). Sullo stato attuale delle ricerche e sui problemi relativi alla storia delle popolazioni e la demografia storica ci informa E. Imhof (pp. 16-58; lo stesso A. ha pubblicato quasi contemporaneamente un libro sullo stesso tema: „Einführung in die historische Demographie“, München (Beck) 1977, 149 pp. DM 16,80); Karin Hausen tratta delle ricerche sulla storia della famiglia (pp. 59-95), Peter Lundgreen si occupa delle ricerche sulla storia dell'istruzione e della formazione intellettuale (pp. 96-125) ed infine Wolf Lepenies introduce ai problemi di antropologia storica (pp. 126-159). G. L.

Roberto Zapperi, *L'uomo incinto. La donna, l'uomo e il potere*, Cosenza (Lerici) 1979, 219 S., Lit. 4000. – Der Untertitel erklärt, warum das Buch in dieser Zs. angezeigt wird. Dem Vf. geht es nämlich primär gar nicht darum, die Geschichte vom schwangeren Mann in ihren vielfältigen Ausformungen zu erzählen, obwohl auch dies geschieht, und der Leser dabei erfährt, daß das Thema in der nordeuropäischen, insbesondere in der germanischen Fabelwelt, einen ebenso festen Platz einnimmt wie in der mediterranen. Aber entscheidend ist, daß das Fabelmaterial auf seine historische Aussagekraft hinterfragt wird, ein gewiß nicht einfaches Unternehmen. Sexual- und Analbereich mit ihren Dimensionen „oben“ und „unten“ werden anhand soziologischer Kategorien und Freudscher Psychoanalyse ausgemessen. Auf diese Weise werden die Fabeltexte zu Abbildern der tatsächlichen Herrschaftsverhältnisse, d. h. der feudalen Machtstrukturen, in denen dem Mann der aktive und der Frau der passive Part zufällt, ein Rollenverhältnis, das sich nicht zuletzt dank der Haltung des Christentums bis in die jüngste Vergangenheit hinein erhalten hat. Nicht weniger aussagekräftig erweist sich dabei die parodierende Verdrehung der Rollen von Mann und Frau, die auf eine Entwicklung im Sinne einer Emanzipation der Frau hindeutet. Auf den reichen Inhalt dieser Studie einzugehen, ist hier nicht möglich. Für den deutschen Leser ist die Interpretation der aus dem 14. Jh. stammenden Geschichte des schwangeren Mönches von Zwingauer zweifellos am interessantesten, zumal dieses Werk von der deutschen Literaturwissenschaft sträflich vernachlässigt worden ist, auch wenn man diese „emarginazione“ (S. 100) nicht unbedingt mit Zapperi darauf zurückführen muß, daß die Schwankdichtung die Macht angreift und ihren Mißbrauch unter An-